Pressestimmen
Projekt Die Fragwürdigen
Ref. Nr. 308359

Bewegtlesung

Nelly Bütikofer stellt die sonderbaren Figuren von Judith Keller in einen ihnen gemässen, eigenartigen Warteraum.

Auch noch nach Minuten, wenn im Vordergrund Klappstühle als Geräuschgeneratoren umgenutzt werden, sitzt die Tänzerin Claire Birrfelder May in vollendeter Grazie auf ihrem Platz und suggeriert damit eine Existenz als grossbürgerliches Ahnenportrait. Ein krasser Gegensatz zu den Kleineleutegeschichten von Judith Keller. Weil die Aneinanderreihung ihrer Betrachtungen in sich noch keine Spannung oder einen dramaturgischen Bogen herstellen, ist die Regisseurin Nelly Bütikofer herausgefordert, das Bühnenpersonal effektvoll, aber nicht aufgeregt auf der Bühne zu drapieren. Eine je individuelle Meisterschaft bringen alle von Haus aus mit. Die Sängerin Isa Wiss etwa versteht die Dehnbarkeit von Stimmbändern als weit über jeden Gesang hinausreichende Möglichkeit. Der Musiker Michael Wernli seinerseits stellt einprägsam unter Beweis, dass er könnte, wenn er wollte, aber parallel zu Judith Kellers Figur, die aus lauter Perfektionismus selbst ihren Abschiedsbrief nicht fertig bringt, also contre coeur weiterlebt, stürzt sich auch der Virtuose mit Vorliebe in Ablenkungen, etwa als die Situationskomik unterstreichender Beistellkörper von überragender Länge. Auch Julius Griesenberg bleibt die Grenzüberschreitung des angestammten Berufes als Schauspieler hin zu einer Vielfachverwendung nicht erspart. Gemeinsam im Quartett verschieben sie sich entlang der ausgesuchten Textstellen in Richtung latent absurder Tableaus, die nicht selten von dadaähnlichem Hintersinn zeugen, also letztlich grossem Ernst. Textseitig bleibt bis zum Schluss erkennbar, dass die Situationssammlung der Autorin nicht als in sich abgerundetes Werk gedacht ist. So wird aus der Dramatisierung durch gezielte, minimale Eingriffe in ein optisch wirksames Personenspiel vielmehr eine selbstständige Ergänzung, als eine inhaltlich begründete Bebilderung der Worte. Die Liebe zur Koketterie mit der Absurdität ist beider Gemeinsamkeit.

«Die Fragwürdigen», 24.11., sogar Theater, Zürich.

kultur

P.S.29.11.2019

Warten auf die höchste Zeit

Aus skurrilen Geschichten wird ein szenisches Konzert: Nelly Bütikofers «Die Fragwürdigen» gastierte im Raum für Literatur.

Sie kommen und gehen; sie nehmen im Halbdunkel auf Klappstühlen Platz, als sässen sie im Wartezimmer des Lebens: zwei Frauen, zwei Männer. Die eine Sängerin, die andere Tänzerin; ein Musiker mit E-Gitarre und Verstärker, ein Schauspieler ohne Zubehör. Eine gute Stunde lang blättert dieses sehr schillernde Quartett im Geiste in Judith Kellers Prosaband «Die Fragwürdigen» und lässt in der gleichnamigen Bühnenversion schattenhaft Figuren

vorbeiziehen, die Amalie heissen oder Rüdiger, Paula, Marie, Frau Finsterwald oder einfach «eine weit hergeholte Frau». Weit hergeholt sind sie allerdings nicht.

Ihre Tristesse spätabends auf der Autobahnbrücke, ihre Ratlosigkeit angesichts der Frage, was sie mit sich anfangen sollen oder ob sie ihr Leben einfach so wegschmeissen können, wenn sie nicht einmal einen perfekten Abschiedsbrief zustande bekommen, all das wirkt auf unheimliche Weise vertraut. Es sind diffuse Unpässlichkeiten, die sich der gut funktionierende Zeitgenosse nicht zugesteht, die aber latent doch überall lauern. Am besten, man überlässt sie den Rüdigers und lacht über deren Skurrilität – ein Lachen, das im Hals steckenbleibt, darin kitzelt und auf gerade noch erträgliche Weise wehtut. Und man wartet weiter auf die höchste Zeit. So muss es an der Premiere im November gewesen sein, in Rapperswil. Nun hat es am Donnerstag auch in St. Gallen funktioniert, im leider spärlich besuchten Raum für Literatur.

Schlaglichter auf das absurd Gewöhnliche

Isa Wiss, Claire Birrfelder May, Julius Griesenberg und Michael Wernli spielen sich in der Collage unter der Regie von Nelly Bütikofer virtuos die Bälle zu. Sie schlüpfen nicht etwa in wechselnde Rollen und «verkörpern» Episoden aus dem seltsam gewöhnlichen Leben von Menschen, die uns vielleicht gerade erst auf der Strasse begegnet sind. Eher lassen sie diese unsichtbar durch den Abend geistern, balancieren wort- und stimmgewaltig auf dem schmalen Grat zwischen Wirklichkeitsnähe und Absurdität.

Kaum glaubt man eine von ihnen zu fassen zu kriegen, schon kippt die Geschichte in eine andere Richtung, drängt sich eine andere Figur in den Vordergrund, schlägt Stimmkünstlerin Isa Wiss andere Töne an – und ihr Spektrum ist dabei immens. Text-«Konzert» ist der Abend mindestens so sehr wie Theater. Allerdings auch etwas für Mutige, man könnte sagen: für Sprachwillige, Denkwürdige. Die Fragwürdigen jedoch sind eindeutig in der Mehrheit.

Bettina Kugler / St.Galler Tagblatt, 25. Januar 2020

Die Fragwürdigen wurden von den Protagonisten sowohl optisch als auch akustisch faszinierend in Szene gesetzt.

Über Menschen wie du und ich

Unter der Regie von Nelly Bütikofer ging am Sonntagabend ein aussergewöhnliches «Konzert» über die Bühne des Vereins- und Kulturhauses Bahnhof Bäch.

von Paul A. Good / Marchanzeiger, 21. Januar 2020

«Die Fragwürdigen». Jede der darin vorkommenden Figuren ist auf eine Art und Weise sonderbar, so sonderbar, dass sie neugierig machen. Die Texte über diese Figuren sind kurz, pointiert und manchmal beissend, sie bringen es fertig, dass sich das Staunen über die Figuren in ein Lachen über sich selbst verwandelt.

In Bütikofers Inszenierung erzählen eine Sängerin (Isa Wiss), eine Tänzerin (Claire Birrfelder May), ein Schauspieler (Julius Griesenberg) und ein Musiker (Michael Wernli) in fünf Bildern von den Fragwürdigen und decken auf, was zwischen den Zeilen dieser Texte steckt. Jeder der

mitwirkenden Künstler arbeitet dabei mit seinen eigenen Mitteln. Die Sängerin Isa Wiss tut dies mit dem ganzen Potenzial ihrer aussergewöhnlichen Stimme, nicht nur mit Gesang, auch mit ihrer Stimmgeräusch-Kultur gibt sie den Figuren eine Stimme. Der Schauspieler Julius Griesenberg liest gekonnt die Texte zu den einzelnen Figuren und gibt ihnen auch optisch ein Gesicht. Michael Wernli als Musiker sorgt für eine spezielle Geräuschkulisse (nicht nur mit der Gitarre). Die Tänzerin Claire Birrfelder May wartet als rätselhafte, weit hergeholte Frau auf die höchste Zeit, auch eine diese sonderbaren Figuren aus Kellers Buch.

Autorin anwesend und begeistert

Die fünf szenischen Bilder geben einen Einblick in den skurrilen Alltag der Figuren von Judith Keller und dokumentieren die absurde Sprache, die diesen Alltag mitbestimmt. Die anwesende Autorin zeigte sich begeistert über die Inszenierung von Nelly Bütikofer und die Leistung der Protagonisten, die den Schreibenden (und vielleicht nicht nur ihn) neugierig auf das Buch machte.